

## Die **Gesundheitsakademie Bergstraße (GAB)**

bietet für die 5 Krankenhäuser der Region die

### **Ausbildung PFLEGEFACHFRAU / PFLEGEFACHMANN mit der Vertiefung in der akut stationären Versorgung oder Psychiatrie**

sowie in Zusammenarbeit mit der Steinbeis Hochschule Marburg den dualen

### **Studiengang B.A IN SOCIAL MANAGEMENT/ Schwerpunkt Healthcare Services/Advanced Nursing Practice** (ausschließlich für Vitos Heppenheim) an.

Die theoretische Ausbildung findet an der Gesundheitsakademie Bergstraße statt. Die praktische Ausbildung (Vertiefungsphase) wird in den einzelnen Krankenhäusern in der akut stationären Pflege durchgeführt.

Die Träger der Gesundheitsakademie sind die Krankenhäuser **Vitos Heppenheim**, das **Heilig-Geist Hospital Bensheim** und das **Kreiskrankenhaus Heppenheim**. Für die Krankenhäuser **St. Joseph Krankenhaus Viernheim** und das **St. Marienkrankenhaus in Lampertheim** findet der theoretische Anteil der Ausbildung ebenfalls an der GAB statt.

#### **Unser Berufsverständnis**

Die zu betreuenden Menschen sollen in ihrem Entwicklungspotenzial gefördert werden, daher steht die Ressourcenorientierung im Fokus der pflegerischen Arbeit. Anleitung, Aufklärung und Beratung sind wichtige Säulen im

pflegerischen Alltag, um den Menschen, der Pflege/Betreuung benötigt, in seiner Gesundheit und individuellen Lebenswelt zu fördern.

#### **Theoretische Ausbildung**

Die Inhalte werden als Themenkomplexe/Lernsituationen vermittelt und richten sich nach dem Rahmenlehrplan der generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann.

#### **Praktische Ausbildung**

Neben den regulären Einsätzen in den einzelnen Krankenhäusern bietet die Gesundheitsakademie Bergstraße verschiedene Wunscheinsätze an. Z.B. Einsätze im Hospiz (palliative Pflege), in der Psychosomatik, in verschiedenen Funktionsabteilungen (Endoskopie, OP, Anästhesie und Intensivstation), in einer Fachpflegeeinrichtung für Schädel-Hirn-Verletzte uvm.

#### **Das besondere Angebot unserer Akademie:**

- Vielfalt an Kooperationseinrichtungen.
- Schnupperwoche innerhalb des Orientierungseinsatzes.
- Praxistage mit Lehrern der GAB und freigestellten Praxisanleitern.
- Exkursionen, z.B. Haus der Sinne, Gedenkstätte Hadamar/Forensik...
- Mehrtägige Seminare zu bestimmten Themen, z.B. Stressbewältigung, Sterben und Tod, Thema 'Berührung', Kinästhetik.
- Spezielle Lerntage zur optimalen Vorbereitung auf das Staatsexamen.
- 'Lernende leiten eine Station' im Kreiskrankenhaus Bergstraße, bereitet Sie auf Ihren Berufsalltag nach der Ausbildung ideal vor.
- Tage zur freien Urlaubsplanung.
- Übernahmegarantie bei guten Leistungen im Examen.



**Ausbildungsbeginn:** 1.3. und 1.9. eines jeden Jahres

Weitere Informationen: [www.gesundheitsakademie-bergstrasse.de](http://www.gesundheitsakademie-bergstrasse.de)

## **Gesundheitsakademie Bergstraße**

Berliner Ring 34a · 64625 Bensheim · Telefon 062 51 / 82 55 100

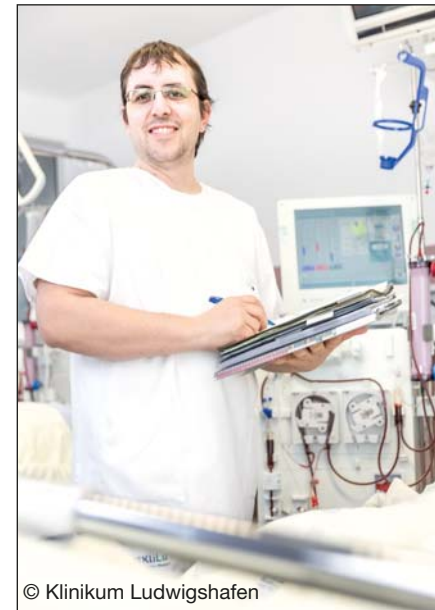


# Pflegefachmann/-frau

Aus drei wird ein Neues: Ab dem Jahr 2020 gibt es eine generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann. Sie löst die bislang getrennten Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege ab. Und soll einen Wechsel zwischen den Berufs- und Einsatzbereichen erleichtern und die Pflege insgesamt aufwerten. Zudem wird der Abschluss europaweit anerkannt sein.

Die Pflegefachleute pflegen und betreuen Menschen aller Altersstufen, sei es im Krankenhaus, im Pflegeheim oder ambulant. Sie assistieren bei Untersuchungen, nehmen Blut ab, legen Infusionen, versorgen Wunden, geben Medikamente, alles in Abstimmung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten. In der Grundpflege helfen sie bei der Körperpflege und Nahrungsaufnahme und betten die Patienten. Sie ermitteln den Pflegebedarf, organisieren und dokumentieren Pflegemaßnahmen. Mitbringen sollte man Kontaktfreude und Einfühlungsvermögen. Sorgfältiges Arbeiten ist unerlässlich, dazu eine stabile psychische und körperliche Konstitution. Auch die neue Ausbildung dauert drei Jahre. Im ersten Jahr werden theoretische und praktische Grundlagen vor allem in der Krankenpflege gelegt. Im zweiten Jahr absolvieren die Schülerinnen und Schüler Praxisphasen in der Kinderkrankenpflege, in der Altenpflege und der ambulanten Pflege. Dabei sollen längere Einsatzzeiten auf einer Station helfen, Routinen zu entwickeln. Der theoretische und praktische Unterricht an der Pflegeschule umfasst 2.100 Stunden, die praktische Ausbildung im Betrieb 2.500 Stunden. Wer von vornherein weiß, dass er speziell alte oder junge Menschen pflegen möchte, kann schon zu Beginn den entsprechenden Vertiefungsbereich für die praktische Ausbildung wählen. Fürs dritte Jahr muss sie oder er dann entscheiden, die generalistische Ausbildung mit dem Abschluss Pflegefachfrau/-mann fortzusetzen oder einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu

erwerben. Letztere werden aber nur noch national anerkannt. Neu im Pflegeberufegesetz verankert sind sogenannte Vorbehaltsaufgaben, die nur noch Pflegefachkräfte übernehmen dürfen: die Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs; Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses; Evaluierung und Entwicklung von Qualität in der Pflege.



© Klinikum Ludwigshafen

Die neue Ausbildung soll Kompetenzen für die selbstständige und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen vermitteln und ein breites Fundament legen, sich schnell in unterschiedlichste Bereiche einzuarbeiten. Über Fort- und Weiterbildungen kann man sich spezialisieren und vertiefte Kenntnisse erwerben, etwa zur Betreuung Schwerstkranker oder über Digitalisierung und technische Assistenzsysteme, die auch in der Pflege Einzug halten. Neue Arbeitsfelder werden sich auch mit der Telemedizin erschließen.

Voraussetzung für die Pflegeausbildung ist ein mittlerer Schulabschluss oder der Hauptschulabschluss mit abgeschlossener, mindestens zweijähriger Berufsausbildung bzw. Assistenz- oder Helferausbildung in der Pflege. Eine Alternative für Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung ist ein berufsqualifizierendes Pflegestudium.



## TON AB Bachelor of Arts –

# Advanced Nursing Practice

Den Transfer von wissenschaftlich fundierter Theorie und aktuellen Forschungsergebnissen in die Pflegepraxis will der Bachelor-Studiengang Advanced Nursing Practice intensivieren. In der Regel wird er begleitend zur Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege absolviert und dauert drei bis maximal vier Jahre. Es geht um

wissenschaftlich reflektiertes Pflegehandeln, Lösungswege für komplexe pflegerische Problemlagen, aber auch um die Beratung und Schulung von Patienten und Angehörigen. Entsprechend setzen sich die Studierenden mit Pflegewissenschaft und Pflegemanagement ebenso auseinander wie mit Ethik und Kommunikation. Öko-

nomische Grundlagen, Qualitätsmanagement und rechtliche Vorgaben gehören zum Studium wie auch medizinische Fragestellungen. Die akademische Ausbildung zusammen mit der pflegerischen Praxis qualifiziert die Absolventen insbesondere für strategische und leitende Aufgaben. Sie sind beispielsweise im Case- und Care-

management eingesetzt. Meist haben sie sich im Studium auf ein Gebiet spezialisiert, etwa Demenz, Schmerz- oder Intensivmedizin. Die Schwerpunkte können je nach Hochschule variieren. Einfühlungsvermögen und soziale Kompetenz, aber auch Management- und Organisationstalent sind wichtige Voraussetzungen.



## TON AB Bachelor of Science – Angewandte

# Gesundheits- und Pflegewissenschaften

Die Menschen werden älter, Erwerbs- und Familienstrukturen ändern sich – das macht sich auch in einem steigenden Versorgungsbedarf in der Gesellschaft bemerkbar. Der duale Bachelor-Studiengang Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften qualifiziert sowohl praktisch als auch theoretisch-wissenschaftlich für anspruchsvolle Aufgaben in der Pflege: die Steuerung und Verbesserung von Pflegeprozessen, das Übergangsmanagement

und die individuelle Beratung bei komplexen Pflegesituationen.

An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg dauert das Studium vier Jahre, darin eingeschlossen eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger an einer entsprechenden Schule und Praxiseinrichtung, inklusive staatlich anerkanntem Examen. Das Studium kombiniert Grundlagen der Gesundheits- und Pflegewissenschaft mit betriebswirtschaftlichen The-

men. Die Studierenden lernen, in komplexen Situationen strukturiert zu handeln. Basierend auf den aktuellen wissenschaftlichen Forschungen reflektieren sie die Betreuung der Patienten und Bewohner und integrieren umgekehrt die Erfahrungen und Erkenntnisse ihres praktischen Pflegehandelns in die Wissenschaft. Sie entwickeln den Pflegegedanken weiter und beschäftigen sich kritisch mit bestehenden Konzepten.

Ein weiterer Aspekt ist die Bera-

tung und Anleitung von Patienten und Angehörigen. Für den Erfolg der vorgeschlagenen Lösungen ist entscheidend, die komplexe Thematik verständlich darzustellen – auch darum geht es im Studium. Das duale Studium qualifiziert für Leitungsaufgaben in Pflege, Wohnbereichen oder Stationen, aber auch für Beratungsaufgaben als Case Manager oder Gutachter. Qualitätsmanagement, Controlling oder Projektmanagement sind weitere Bereiche.



## TON AB Bachelor of Science –

# Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

Über die eigene Berufsgruppe hinausdenken, das ist die Besonderheit des Bachelor-Studiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung. Er kombiniert das staatliche Examen in einem Gesundheitsberuf, etwa Physiotherapie oder Logopädie, mit einem akademischen Abschluss. So erhalten die Studierenden über acht Semester hinweg Kompetenzen sowohl für die berufliche Praxis als auch für eine akademische

Laufbahn. Viele unterschiedliche Berufsgruppen sind heutzutage in einem zunehmend komplexen Gesundheitssystem tätig und sorgen für eine umfassende Versorgung der Menschen. In dem Studium lernen die Studierenden, berufsgruppenübergreifend in einem ganzheitlichen Sinn zu denken und zu handeln. Der Fokus liegt auf einer effektiven Zusammenarbeit, ausgehend vom Bedarf des Patienten.

Um im Berufsalltag über das eigene Fach hinaus zusammenzuarbeiten und kommunizieren zu können, gibt es gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Studierenden der Humanmedizin. Studienthemen sind unter anderem wissenschaftliches Arbeiten in den Gesundheitsberufen, Qualitätsförderung, die Gesundheitsversorgung in verschiedenen Lebensphasen, Unterstützung der Patienten, der Einsatz von Informationstechno-

logien sowie betriebswirtschaftliche Aspekte.

Berufliche Einsatzmöglichkeiten finden sich überall dort im Gesundheitswesen, wo komplexe Prozesse über verschiedene Berufsgruppen hinaus organisiert und gesteuert werden müssen, etwa im Schnittstellenmanagement oder in der Qualitätsförderung, aber auch in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten in der Praxis.



## FILM AB Kaufmann/frau im Gesundheitswesen

Als Kaufmann im Gesundheitswesen arbeitet man in einem zukunftsorientierten Markt, der eine ganze Palette an Einsatzmöglichkeiten bietet, so in Krankenhäusern oder in stationären, teilstationären oder ambulanten Pflege-, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen.

Ein breites Tätigkeitsspektrum entfaltet sich ferner bei Kranken-

kassen, medizinischen Diensten, ärztlichen Organisationen und Verbänden, in Arztpraxen sowie bei Rettungsdiensten und in der freien Wohlfahrtspflege.

Während der dreijährigen Ausbildung erwirbt man sich umfangreiche Kenntnisse über rechtliche Grundlagen, Strukturen und die Aufgaben des Gesundheitswesens und eignet sich

die erforderlichen Qualifikationen in der Kundenbetreuung, im Dokumentations- und Berichtswesen sowie im Rechnungs- und Finanzwesen an.

Fit sein muss man darüber hinaus auf den Gebieten des Marketing, der Personal- und Materialwirtschaft und im Qualitätsmanagement, das zusammen mit dem Marketing eine immer wich-

tigere Rolle spielt. Der Kaufmann im Gesundheitswesen entwickelt Dienstleistungsangebote, plant und organisiert Geschäfts- und Leistungsprozesse im Rahmen des Gesundheitswesens.

Der Beruf stellt hohe Ansprüche, demnach hat der überwiegende Teil der Auszubildenden die mittlere Reife oder das Abitur.